

Lösungshinweise

1. Biografien (T1 bis T10)

Hechingen, Horb	Haigerloch
<ul style="list-style-type: none"> - Freundschaften zwischen Juden und Nichtjuden, „friedliches Zusammenleben“ (Schmalzbach) - mehr nichtjüdische Freunde (Model) - patriotische Gesinnung: Soldaten im Weltkrieg/ Orden/Gefallene; „Hohenzollernhöhle“ (Schmalzb.) - Verbundenheit mit Heimat, Region, Natur; „gute Deutsche und Schwaben“ (Model); Volkslieder, Narrenmarsch (Schmalzbach) - (bildungs)bürgerliches Familienleben: Musik, Bücher, Hausmädchen („Schabbesmagd“) - „modernere“ Synagoge, Rabbiner als in Haigerloch (Model); gläubig, aber relativ freie religiöse Praxis gegenüber den Kindern - Engagement in jüdischen und nicht-jüdischen Vereinen (Schmalzbach als Dirigent) - wohlhabende, angesehene Fabrikanten - Schrittmacher der Industrialisierung (Textil): vom Verlagswesen zu eigener Fabrik-Produktion und Vertrieb, auch ins Ausland; Professionalisierung: Textiltechnikum; hoher Technisierungsgrad; gute Arbeitsbedingungen; Wirtschaftlichkeit, Innovation - größte Arbeitgeber und Steuerzahler - freie Berufe: Rechtsanwalt, Arzt - politisches Engagement/Partizipation als Stadtverordnete; Richtung: liberal, sozialdemokratisch - sozialpolitisches Engagement - jüdische Volksschule, auch: staatliche Schule am Ort, Gymnasium Stuttgart, Töchterschule, Pensionat im Ausland, Studium → hoher Stellenwert von (humanistischer) Bildung - Offenheit für moderne Lebensformen: Naturheilkunde, Lebensreformbewegung (Meyer) 	<ul style="list-style-type: none"> - gutes bis freundschaftliches Verhältnis zu christlichen Mitbürgern, auch zu den Geistlichen; christl. Lehrer helfen an der jüdischen Volksschule aus und umgekehrt - sehr enger Zusammenhalt innerhalb der jüdischen Gemeinde (Wohnviertel „Haag“) - dto. - Verbundenheit mit Heimat, Region, Natur; Flie-derblüte, Fahrradtouren, Wanderungen (Spier) - dto.; große Bedeutung der Familie - (sehr) religiöse Erziehung: Einhaltung der Gesetze, Feste, Schabbat etc., aber tolerant/vorurteilsfrei gegenüber christl. Religion; „viel religiöser als Hechinger Juden“ (Model) - Engagement in (jüdischen) Vereinen - Viehhändler, Handel mit Ölen - jüdische Volksschule - dto.; Wandervogel, Jugendbewegung (Spier)

2. Themenbereiche Beruf, Krieg, Zusammenleben (T11 – T13)

Hechingen	Haigerloch, Rexingen
<ul style="list-style-type: none"> - Jüdische Textilbetriebe siedeln sich im günstigen Industriestandort an; Expansion – auch in württembergische Orte auf der Schwäbischen Alb - Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter: u.a. Gründung der Frauenarbeitsschule - hohes Steueraufkommen, sehr große wirtschaftliche Bedeutung: wohl einzigartig in Südwestdeutschland (Bumiller) - erweitertes Berufsspektrum nach 1901: Handwer- 	<ul style="list-style-type: none"> - jüdische Geschäfte sind auch für Christen wichtig: „erstklassige“ Ware, Konfirmandentiefel - Viehhändlerberuf setzt sich in der Familie fort - wenige Handwerker; Hausierer; Getreidehändler - Jüdische Bevölkerung in Haigerloch zerfällt in eine sehr arme und eine sehr wohlhabende Gruppe. - blühender Pferde- und Viehhandel: Rexingen als „Viehbörse Süddeutschlands“ (Kohlmann)

<p>ker, Rechtsanwälte, Ärzte, Beamte</p> <p>(- dto. → siehe auch T7 zu Gustav Spier)</p> <p>(- hoher Anteil an Gesamtbevölkerung – Mehrheit ist katholisch, evangelische Minderheit: bis ca. 25 % im Jahr 1842 (siehe D1)</p> <p>- hohe Bedeutung im öffentlichen Leben der Stadt: Stadtverordnete, sozialpolitisches Engagement, Vereine, Kunstmäzene, Musikleben</p> <p>- Zusammenkünfte jüdischer und christlicher Honoratioren; Freundschaft zwischen Rabbiner und Priester; Zusammentreffen im Museum*</p> <p>* Seit Gründung der Hechinger Museumsgesellschaft im Jahr 1824 hatte diese auch jüdische Mitglieder. (Vgl. Andreas Zekorn, „litterarische und gesellige Unterhaltung“. Gesellige Lesegesellschaften in den hohenzollerischen Fürstentümern 1803 bis 1935/36. In: Manfred Bosch u.a. (Hg.), Schwabenspiegel. Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1800-1950, Bd.2.2, S.1313-1329; hier S.1315)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hohes Gewerbesteueraufkommen - Spannweite von wenigen Großhändlern bis zu einigen Kleinhändlern und „schwarzen Schafen“ - Teilnahme am Ersten Weltkrieg aus Vaterlandsliebe; Hoffnung auf Beendigung von Vorurteilen und auf gesellschaftliche Akzeptanz - Ortsgruppe im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten <p>- dto.: Anteil im Jahr 1835: 36 Prozent (Rexingen); bis zu 32 Prozent im Jahr 1858 (Haigerloch; vgl. D1))</p> <p>Zusammenleben: Rexingen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Distanz zur christlichen Bevölkerung; selten Ehen in christl. Familien (Rexingen); aber gute Beziehungen zu Christen; hohes Ansehen einzelner jüdischer Bürger - Zu Hochzeiten und Beerdigungen werden auch christliche Mitbürger eingeladen. - enge familiäre Beziehungen und zu umliegenden jüd. Gemeinden (Rexingen) - jüdische Gasthäuser, Geschäfte - christliche Dienstmädchen und Knechte - weitere Berührungspunkte von Christen und Juden in Gemeinderat, Schulkontrollbehörde, Feuerwehr, Vereinen (Liederkranz) <p>Zusammenleben Haigerloch</p> <ul style="list-style-type: none"> - „unsere Juden“; Klischees mit Ausnahmen (aber: ex post) - geschlossenes Judenviertel, aber „in vollstem Frieden“ mit christlichen Mitbürgern - Drei von 12 Stadträten sind Juden. - Gasthaus zur „Rose“ als Stätte der Begegnung von Juden und Christen; Gasthaus und kultureller Treffpunkt, z.B. Theaterabende, Konzerte
---	--